Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

Heimatverein Bachem 1975 e.V. **Heft 23 – März 1999**

In dieser Ausgabe

S.2	*Damals ... Vor 60 Jahren*
S.4	*Fortsetzung – Kirchbau in Bachem*
S.6	*Fortsetzung – Epos Wasser*
S.8	*Termine / HVB– u. Bachem-Akuell*
S.10	*HVB – Jahresrückblick*
S.12	*Jahreshauptversammlung*

HEIMATVEREIN 19 75 BACHEM

Ein fröhliches Osterfest
wünscht
der Heimatverein Bachem

Titelbild

Wie Ihr auf dem heutigen Titelbild sehen könnt handelt es sich um die Rückansicht der Bachemer Ortseingangstafel. Diese Tafel befindet sich am Ortseingang Provinzialstraße aus Richtung Brotdorf. Über diese Rückansicht wurde bereits im letzen Bachemer Kauz berichtet. Es freut uns sehr , daß dieser für eine Ortstafel ungewöhnliche Abschiedsgruß von vielen wohlwollend angenommen wurde. Auch über Bachem hinaus hat man über unser Bachemer Ortseingangs– u. ausgangsschild viele lobende Worte gehört. Es ist dem Heimatverein immer ein Anliegen etwas für unsere Heimat zu tun, was wohl auch mit diesem Schild zur Zufriedenheit unserer Bürger gelungen ist. An dieser Stelle gilt unser Dank all denjenigen, die mit der Herrichtung , Genehmigung und Aufstellung dieses

Damals...
...vor 60 Jahren

Normalerweise erwartet Euch, liebe Heimatfreunde, an dieser Stelle die Rubrik
“damals...vor 60 Jahren.
Doch leider war bei meinen Recherchen vor ca. 6 Jahren im Archiv der Stadt Merzig der Zeitungsband 1. Halbjahr 1939 nicht verfügbar, und es bot sich mir bisher keine Gelegenheit mehr, die Einsicht in diesen Band nachzuholen.
Hiermit möchte ich jedoch die Gelegenheit nutzen, an dieser Stelle eine mir viel gestellte Frage zu beantworten, die da lautet:
“Wou häscht dau emmer die Ardekkel lo her ?”
Die Antwort ist ganz einfach: “Aus dennen alten Zeidongen”
Doch jetzt im Ernst. Wie bereits eingangs erwähnt, befinden sich im Archiv der Stadt Merzig große dikke Bücher, in denen sämtliche Ausgaben der “Merziger Volkszeitung”, später dann der “Merziger Landzeitung” und jetzt der “Saarbrücker Zeitung” gebunden sind. In stundenlangen, allerdings auch sehr spannenden Sitzungen (nur möglich, wenn man Urlaub hat) habe ich dann die Jahrgänge 1934 bis 1945 Ausgabe für Ausgabe nach Artikel aus und über Bachem durchgesehen, diese in ein Diktiergerät gesprochen und dann in den Computer eingegeben. So entstand eine umfangreiche Sammlung von Zeitungsartikeln und Berichten aller Art über das Bachemer Dorf- und Vereinsgeschehen dieser Zeit.
Doch langsam aber sicher geht mir der Stoff aus, wurden doch die Berichte aus und über Bachem in den Kriegsjahren sehr, sehr selten. Ich könnte mir sehr gut vorstellen, daß sich das in den Nachkriegsjahren wieder geändert hat. Mit Sicherheit lassen sich auch in den Zeitungsjahrgängen von vor 1934 noch viele Mitteilungen und Artikel über das Bachemer Vereinsgeschehen finden. Doch leider leider fehlt mir die notwendige Zeit, um diese aufwendigen Recherchen wieder aufzunehmen. Daher meine Bitte:
Es muß doch in Bachem einen/eine jungen/junge, rüstigen/rüstige Pensionär/Pensionärin/Renter/Rentnerin geben, der/die ebenfalls an der Bachemer Dorf- und Vereinsgeschichte interessiert ist und auch bereit ist, im Auftrag des Heimatverein Ba-

chem e.V. in den alten Zeitungen nach alten Neuigkeiten aus Bachem zu suchen. Technische Hilfsmittel werden natürlich zur Verfügung gestellt und das Eintippen in den Computer wird ebenfalls übernommen. Lieber Heimatfreund, hier wartet eine sehr spannende Aufgabe auf Dich, das kann ich versprechen ! Bitte melde dich direkt bei mir oder einem anderen Mitglied des HVB. Meine Telefonnummer lautet 4695.

Euer Heimatfreund Bernhard Bies

HVB - Buchtip

- zum Thema : **Damals...**
...vor 60 Jahren

“In diesem Land”

von Werner Reinert Werner J. Röhrig Verlag

“Werner Reinerts episodenhaft aufgebauter Roman spielt in den Jahren 1931 bis 1939 und beschreibt die Geschichte einer Jugend ‘in diesem Land’ an der Saar...”

Besonders interessant und spannend zu lesen ist der erste Teil des Romans, der kurz und bündig mit “Walden” betitelt ist. Er beschreibt in bildhafter Sprache und mit vielen alten Ausdrücken aus unserer Gegend die Sommerferien eines Burbacher Jungen bei seinen Verwandten in Britten. Viele dieser Ausdrücke sind schon längst in Vergessenheit geraten und es ist sehr schön und spannend, diese gerade in einem Roman wiederzufinden.

Ein wirklich lesenswertes Buch für Menschen aus unserer Heimat.

Textauszüge:

... Alex drückte Tante Marei einen flüchtigen Kuß auf die Wange und wischte sich verstohlen die Lippen. Der Duft des Brotes stieg ihm in die Nase. Bist du am Backen fragte er einfältig. Schon war er in der Küche. Der Deckel des Tisches, in dem Tante Marei den Teig knetete, war über die Muhl gestülpt. Zugedeckt stand auch das Rompfaß auf dem Wandschrank. Alex freute sich auf den flüchtigen Augenblick, in dem sich die über kreisende Holzblätter gedrehte Milch anschicken würde, Butter zu werden, und er den Rahm für die Sahne noch rechtzeitig herausfischen könnte. Noch ein Schritt, und er war in der Backstube....

...Bei Sierens traf Alex nur große Leute an. Johanna war mit Jos zum Sportplatz gerannt, um Walden (Synonym für Britten, d. Verf.) gegen Bachem Fußball spielen zu sehen. So schnell ihn die Beine trugen, schnärrte er ihnen nach. Mit Seitenstichen kam er am Sportplatz an. Der Ball kollerte gerade den Hang zum Kahlenborn hinunter. Alain sprang im Sportdress hinterher und glaubte ihn aus einem Ginsterstrauch heraus. Sein Einwurf kam zum Waldener Mittelläufer, einem Raubersohn, der an der Kirmes im eigenen Gasthof Klavier zu spielen pflegte. Der Raubersohn flankte nach halblinks, wo der Schullehrer Konz den Ball aufnahm. Er umdribbelt einen Dicken, drang in den Strafraum ein und wäre zum Schuß gekommen, hätte ihn nicht ein Verteidiger am Trikot festgehalten...

Erhältlich ist der Roman in der Buchhandlung Philippi in Losheim

Erinnerungen an die Zeit des Kirchbaus in Bachem

von Franz Schuhmacher
Fortsetzung

Inzwischen waren ca. 90% der Dorfbevölkerung dem Kirchbauverein beigetreten und der Mut der Planer wuchs, je mehr der verlorene Krieg in die Vergangenheit rückte. Man wollte nun nicht nur eine richtige Kirche haben, sondern auch einen richtigen Glockenturm. Also legte der Dombauarchitekt einen 3. Plan vor, der wiederum eine romanische Kirche darstellt, aber mit einem echten Querschiff und einem soliden Glockenturm, der über der Eingangshalle emporragen sollte. Diese Kirche sollte 362 Personen Platz bieten. Dem Plan blieb man fast ein Jahr lang treu. Es gab aber eine Schwierigkeit: Auf dem Kapellenhügel stand nicht nur eine Kapelle, sondern auch noch eine Schule (das heutige Pfarrhaus), und zwischen beidem lag der Schulhof. Es war nicht möglich, auch nur einen Teil dieses Geländes für die Kirche zu erwerben. So reichte der Platz für eine Langkirche von genügender Größe nicht aus. Man mußte mehr in die breite gehen. Also erhielt der Dombaumeister den Auftrag zu einem 4. Plan, der im März 1922 vorgelegt wurde. Es wurde ein ungewöhnlicher Plan für eine Art Rundkirche mit kreuzförmig angefügten Bauteilen. An technischem und künstlerischem Aufwand übertraf er alle vorhergehenden Pläne bei weitem, sah Plätze für 406 Personen vor und nutzte das verfügbare Gelände in bester Weise. Es ist der Plan unserer Kirche. Am 14.05.1922 ist der Brotdorfer Kirchenvorstand wiederum bereit, dem Wunsch der Bevölkerung Rechnung zu tragen, da das alte Kapellchen baufällig ist.

Nun wurde dieses ehrwürdige Kapellchen abgerissen. Dem Konservator der Regierungskommission blieb nichts anderes übrig, als nachträglich seine Zustimmung zu geben. Die Bevölkerung aber mußte den Weg zur Brotdorfer Kirche wieder unter die Füße nehmen. Das war immer wieder von neuem ein Ansporn, das begonnene Werk weiterzuführen. Die sogenannte Scheune wurde nun auch abgerissen und die Apfelbäume gefällt, von denen der sogenannte Kirvichapfel abstammt, und die Kirschbäume - zum Bedauern der Schulkinder. Um den Knappen Platz besser nutzen zu können, wurde der Gipfel des Hügels um mehr als 1 Meter abgetragen. Später wurde an der Ostseite ein neuer Treppenaufgang angelegt. Als man die Fundamente aushob, bestätigte sich, daß das Gelände um die Kapelle ein uralter Friedhof war. Es war unvermeidlich: man mußte die Ruhe der Vorfahren stören, um das Seelenheil ihrer Nachkommen zu sichern. Zahlreiche Skletteile wurden ausgegraben und, in einer Truhe gesammelt, wieder beigesetzt. Mit dem Abraum aber füllten manche Familien ihre Höfe und Gärten auf. Die Familie Recktenwald brachte mehrere Fuhren in den sumpfigen Garten hinter ihrem Haus. Als am 23. Februar 1923 ein Wagen dort abgeladen wurde, mühte sich ein junger Bursche damit ab, die Sandmassen zu planieren. Dabei fiel ihm eine kleine Urne in die Hände, die mit Sand gefüllt zu sein schien. Der Junge versuchte , sie zu entleeren. Vater und Onkel wurden darauf aufmerksam, traten näher und machten plötzlich Stielaugen. Denn was da aus der Urne herrauskollerte. waren 72 Silbermünzen mit seltsamen Figuren und Inschriften. ”Das ist ja Geld!” rief der Onkel, der Kirchenrechner war und wußte, wie nötig man es brauchte. Der Fund wurde dem Pfarrer gemeldet. Jemand meldete ihn Pflichtgemäß auch dem Konservator der Regierung. Der ließ nicht lange auf sich warten. Am 28. Februar erschien er und ließ sich gegen Quittung Krug und Silbermünzen aushändigen. Die Bedeutung des Fundes wurde bald offensichtlich. Am 7. März stand es in allen Zeitungen. Museen und Heimatforscher landauf und landab registrierten das Ereignis. Im Trierer Landesmuseum wurde folgendes notiert:

Bachem 1923: Münztöpfchen mit Doppelschillingen von Erzbischof Kuno II. von Falkenstein (1362 - 1388) und einfachen Schillingen von Herzog Wenzel von Luxemburg beim Bau der Kirche gefunden.

Welchen wert die Schillinge inzwischen hatten, zeigt ein Brieflein, das aus Budapest einging, geschrieben von einem Herrn Stumm (Halberg). Der Herr war Sekretär an der deutschen Botschaft in Budapest und ein renommierter Münzkenner. Er fragte an, ob die Münzen käuflich zu erwerben seien, andernfalls wollte er sie wenigstens sehen und bestimmen dürfen. Aber der Herr Konservator hatte nichts als eine Quittung hinterlassen. Als Monate später der Kirchbau mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, machte der Bauherr, Pfarrer Meyer aus Brotdorf, den Herrn Konservator höflich darauf aufmerksam, wie sehr andere Leute bereit gewesen wären ,ein Sümmchen für die Fundstücke zu zahlen, und wie sinnvoll man das Geld nun anlegen könnte. Der Finder erinnerte den Herrn ganz eindeutig an das Wort Finderlohn. Der Konservator antwortete dem Pfarrer, Liebhaberpreise könne man aus Steu-

ergeldern nicht finanzieren, aber er werde sich mit Nachdruck dafür einsetzen, daß dem von der Kirchengemeinde an die Regierung gerichteten Zuschußantrag entsprochen werde. Die Regierung genehmigte denn auch einen Zuschuß von 10000 frs (etwa 1/10 der damals geschätzten Summe).
Inzwischen hatte der Kirchbauverein eine rege Tätigkeit entfaltet. Vorsitzender war der Straßenbauer und Gastwirt Karl Doll. Er hatte nicht nur den Mut zu einem großen Werk, sondern auch die Begeisterung, welche ansteckt, die Beharrlichkeit, der Idee in allen Krisen treu zu bleiben und die Energie, die Hindernisse zu überwinden. Entscheidend war damals nicht so sehr der Kampf um die Zuschüsse. Im wesentlichen war die Gemeinde auf sich selbst gestellt. Es galt, die eigenen Kräfte zu mobilisieren, und das gelang. Jeder tat sein Bestes. Die Bergleute verpflichteten sich, von jedem Zahltag (also zweimal monatlich) den Lohn einer Schicht (15 frs) abzutreten. Die Arbeiter opferten ebensooft den Lohn einer Schicht. Die großen und kleinen Bauern, knapp an Bargeld stellten sich mit ihrem Gespann zur Verfügung, und das war in einer zeit, als noch nicht jeder schon einmal ein Lastauto gesehen hatte, eine wichtige Sache. Einige Familien des Dorfes besaßen damals Steinbrüche. Sie schenkten der Kirche, was die Steinbrüche hergaben. Wer Zeit hatte stellte seine Arbeitskraft zur Verfügung und wer werktags in Fabriken und Feldern alle Hände voll zu tun hatte, schaffte sonntags beim Kirchbau. Der Bischof hatte dazu eine besondere Genehmigung erteilt. würdige und wortgewandte Männer begaben sich als Bettler in Gottes Namen in umliegende und ferne Dörfer und Städte, denn man hatte die Genehmigung, im ganzen Saarland zu sammeln. wer reiche verwandte hatte, bettelte sie an, wer Beziehungen hatte, nutzte sie aus. Junge Mädchen sammelten immer wieder im eigenen Dorfe, und die arme Witwe, die es stets gab und wirklich kein Geld hatte gab der Sammlerin wenigstens eine ”Schmier”. Es ist schwer, alle diese verschiedenen Opfer und Leistungen gebührend zu würdigen, aber vielleicht ist es richtig, zu sagen, daß die Bachemer Kirche ein Denkmal der Opferbereitschaft der Dorfbewohner wurde.
Auf dem Kapellenhügel herrschte nun reges Leben, zumal am Sonntag, nichts war mehr mit Mittagsschläfchen. Gleich nach dem Mittagessen wurde angeschirrt oder die Schippe geschwungen. Durch die Straßen rollten die Fuhren mit Mauersteinen aus den Bachemer Steinbrüchen. Die edleren Haussteine mußten aus Fremersdorf herangeschafft werden. Am Hügel knallten die Peitschen und schrien die Fuhrleute, denn der kurze, ausgefahrene Weg den Hügel hinauf war eine Strapaze für sämtliche Bachemer Gespanne und Fuhrleute.
Die Maurer aus den umliegenden Dörfern rückten an und die Steinhauer. Der Baugewerkschaftsmeister Karl Klaus aus Alf an der Mosel Quartierte sich im Dorfe ein. Für viele Monate war sein Name in aller Munde. Sein geforderter Lohn war: 25% mehr als der beste Maurer an der Baustelle verdiente. Soviel kostete damals die Last der Verantwortung.
Am Morgen des 10. Mai 1923, es soll ein schöner Himmelfahrtstag gewesen sein, bewegte sich die Prozession der Bachemer Gläubigen mit fliegenden Fahnen in Richtung Brotdorf,um dort an einem feierlichen Hochamte teilzunehmen, das eigens für sie zelebriert wurde. Es gab bereits einen Bachemer Kirchenchor, der diesen Gottesdienst besonders feierlich gestaltete und einen Bachemer Organisten, der dabei die Orgel bediente. Es war der Tag der Grundsteinlegung für die Bachemer Kirche. Am Nachmittag drängte sich die Bevölkerung zwischen den Grundmauern. Der Rimlinger Musikverein blies festliche Weisen, der Gesangverein ”Fidelio” sang feierlich Lieder, der Pfarrer predigte, als ob er allen Ärger vergessen hätte, und verlas schließlich den Text der Urkunde, die im Grundstein eingeschlossen ist.

Willst Du feine Nudeln essen,
mal den Alltag ganz vergessen,
in komfortablen Zimmern wohnen,
oder auf hohem Rosse drohnen,
am Kachelofen entspannen dürfen,
oder ein feines Weinchen schlürfen,
oder gar ein kühles Bier,
ja, das alles kriegst Du hier !
Auch bei Kommunion und Hochzeitsfesten,
geht's Dir hier am allerbesten !

Dreschtenne Bachem

- Kinder- & familienfreundliches Gasthaus -
- Pension / Ferienwohnungen -

Inhaber: Marliese und Roberto Lappano

Quellenstraße 2
66679 Bachem
Tel.: 06872 /4466

Epos Wasser

(Fortsetzung)
von Josef Weyand

Okeanus nannte man den Weltenstrom, den Schöpfer aller Dinge. Aber wie brachte er den Tau auf die Erde, den Regen und den Schnee; wie verhielt es sich mit dem Pulsschlag des Meeres, dem ewigen Rhythmus von Ebbe und Flut, den sprudelnden Quellen und den großen Überschwemmungen? Man begann die Zusammenhänge zu deuten. Kam alles Wasser aus dem unerschöpflichen Meer des Ozeans? das war doch salzig, und das, was vom Himmel regnete, aus der Erde quoll und sich zu Flüssen sammelte, war süß. Scheint dieses Wasser aus der Erde zu kommen, aus unermeßlichen grundlosen Tiefen? Aristoteles meint, das Süßwasser bildet sich in der Erde aus der Feuchtigkeit der eingesogenen Luft und habe mit dem Meerwasser gar nichts zu tun. Nach Platon dagegen soll das Weltmeer in den Bauch der erde strömen, um als Süßwasser wieder ausgeschieden zu werden. Gerade die letztere Theorie hat sich noch bis in die Tage Johann Kepplers erhalten, der selber fest davon überzeugt war. Die Erde, ein atmendes, meerwassersaufendes und süßwasserschwitzendes Wesen, so stellten manche sich das vor. Sokrates lehrte, daß alle Wasser der Erde unterirdisch in einem riesigen Schlund zusammenfließen würden, nirgendwo Grund und Boden findend, nie zur Ruhe kommend, so daß sie beständig Auf- und absteigen müßten.
Viel ist über das Entstehen der Quellen, Flüsse und Meere zusammengereimt worden, und es steckt ebenso viel Wahrheit darin, wie Ungereimtheit und Ungewißheit. Es ist noch gar nicht so lange her, wo die Wissenschaft den Ständigen Kreislauf des Wassers, den beständigen Austausch durch Verdunstung und Niederschlag erkannt hat. Aber heute noch glauben Menschen, daß die Seen aus verborgenen Quellen der Tiefe gespeist würden, daß viele stillen Wasser grundlos seien, von der Abgrundtiefe des Meeres gar nicht zu sprechen. Kein Wunder, daß man sie in der Antike als direkte Verbindung zum Erdinneren und Eingang in das Reich der Toten angesehen hat.
” Es taten sich auf die Fenster des Himmels und auch die Wasser der großen Tiefe öffneten sich”, heißt es in einem anderen Text über die Sintflut. Es ist allgemeine Uranschauung, daß die letzten Geheimnisse in der Tiefe ruhen. Und die stärkste Betonung des Gefühls geht in die Tiefe. ”Bis zu der Menschheit tiefverborgnen Quelle ist ahnend das Gefühl hinabgestiegen”, sagt W. v. Humboldt. Viele Regungen drücken wir auch so aus. Wir sprechen vom tiefsten Geheimnis, von tiefer Liebe und abgrundtiefem Haß.
Und Mörike (an die Geliebte): ”Von Tiefe, denn zu Tiefe stürzt mein Sinn: ich höre aus der Gottheit mächtiger Ferne, die Quelle des Geschicks melodisch rauschen”.
Tatsächlich erleben wir ja das Hervorquellen des Wassers aus der tiefe, aus dem Dunkel der Erde ans Licht; erdgeborenes Wasser aus dem Schoße der Altmutter Erde. So verkörpert die Quelle die Geburt, das Mütterliche, Weibliche. Sie ist ja auch weiblichen Geschlechts wie die Nymphen, Nixen und Wasserfrauen, von denen noch zu sprechen ist. Die Quelle ist der Begriff der ewigen Fruchtbarkeit, der Fülle, des Überflusses, der lebensspendenden Kraft.
”Ihr Quellen allen Lebens, an denen Himmel und Erde hängt, ihr quellt und tränkt”, heißt es im Faust, und ”man sehnt sich nach des Lebens Bächen, ach, nach des Lebens Quelle hin”, und aus vollen Quellen habe ich auch für diesen Vortrag schöpfen können.
Quellen sind aber nicht nur der Lebensborn. Sie beleben auch alles andere. Wo ihre befruchtende

Werbung
Kopierladen

Feuchtigkeit hindringt, keimt die Natur auf. Ihr Wasser erquickt (Quickborn, Queckborn, heilt und verwandelt, wie wir noch sehen werden.
Natürlich fehlt auch nicht die männliche Kraft, die die schlummernde Quelle weckt, wie Poseidon mit seinem Dreizack (Amymonesage) 3 Springbrunnen hervorbrechen läßt, oder Moses, der für sein dürstendes Volk Wasser aus dem Felsen schlägt.
Nach der Sage soll Achill bei der Landung der Griechen in Troja mit solcher Wucht aus dem Schiff gesprungen sein, daß sich unter seiner Ferse eine Quelle öffnete.
Das Männliche sehen wir auch in der Unruhe, in der rastlosen Bewegung des fließenden Wassers, in der kraft der Strömung, im Tosen der Wasserfälle, verkörpert im Bilde einer brausenden Volksseele.
Männlich sind deshalb die großen Ströme, die Wiegen der frühen Kulturen bildeten, der Indus, Euphrat und Tigris, der Nil, denen daher göttliche Verehrung zuteil wurde.
Das Weib dagegen verkörpert die Ruhe, vielleicht auch manchmal das Unergründliche, das was wir in den Teichen und Seen erkennen und letztendlich im Meer, dem großen Mutterschoß, in dem alle Flüsse enden und der alles in sich aufnimmt.
Von der Quelle bis zum Meer spiegelt sich das Wesen der Schöpfung wider, der ewige Rhythmus vom Werden und Vergehen, und wie sehr sich auch der Mensch kraft seines Geistes erhebt, es ist sein Los, in das Urmeer des Alls zurückzusinken. ”Uns hebt die Welle, verschlingt die Welle, und wir versinken”.
Kein Wunder, daß wir das Reich der Toten in der Tiefe sehen, in die Odysseus gestiegen ist, um den Schleier der Zukunft zu lichten. Auch Christus ist hinabgestiegen in dieses Reich, um am 3. Tage wieder aufzuerstehen. Im Altertum war es die Styx, der Totenstrom, der uns hinüberleiten sollte zum Hades. Nach frühstem germanischem Brauch überlies man die Toten in einem Schiff dem Wind und den Wellen. Diese Totenschiffe gab es auch bei den gallischen Völkern, wie wir vom riesigen Gräberfeld an der Rhone, den Aliscamps (südöstlich von Arles) wissen, das sich durch die angetriebenen Schiffe mit den Leichen der Verstorbenen, die man einfach dem Strom überlassen hat, bildete.
In der christlichen Überlieferung hat sich ein schönes Beispiel dafür erhalten mit der Legende vom Hl. Jacobus, dessen Leichnam von seinen Schülern auf einem Schiff geborgen wurde, das, über das Mittelmeer getrieben , an der spanischen Küste landet, wo der heutige Wallfahrtsort Santiogo (St. Jacob) di Compostella die Gebeine aufgenommen hat.

Ist der Tod nicht Schlaf? Schlaf, in den uns das ewige Wiegenlied der Natur versenkt; wie das gleichmäßige Schaukeln der Wiege und der Rhythmus der an ihr gesungenen Lieder, dem Kinde den Schlaf bringen; wie das einförmige Rauschen des Brunnens unseren Geist einschläfert.
Begleiten wir nicht heute noch mit gleichmäßig wiegendem Schritt unter den getragenen Rhythmen der Trauermusik unsere Toten zu der Stelle, an der sie ihren ewigen Schlaf halten.
Haben wir uns nicht schon mal auf den schaukelnden Wellen eines Stromes in unsere Träume einwiegen lassen, die traumverlorene Vergessenheit am wellenumspülten Meeresstrand gefunden wie im Schlaf? “Trägt aber uns der Schlaf mit weicher Hand ins Zauberboot, das heimlich stößt vom Strand, und lenkt das Boot im weiten Ozean, der Traum herum, ein trunkener Steuermann“ (Lenau: Schlaflose Nacht). Diese Zustände läßt uns im besonderen Maße die Liebe erfahren.
“Dem Meer der Liebe ohne Schwur und Brief, vertrau dich kühn, frag nicht wie groß und tief“ (Lenau: Don Juan).
Aber damit besteht auch die Gefahr, in einen Strudel zu geraten, in einen Strudel der Leidenschaften oder gar in eine Flut von Tränen um in der Sprache des Wassers zu bleiben.

HVB-Termine

14.03.1999 Jahreshauptversammlung (siehe Seite 12)

04.04.1999 Der Heimatverein wünscht Allen

„Frohe Ostern“

30.04.1999 Waffelstand beim Maisingen

03.06.1999 Fronleichnamsaltar am Dorfbrunnen

Weitere Termine

Mundartabend von und mit Irmgard.

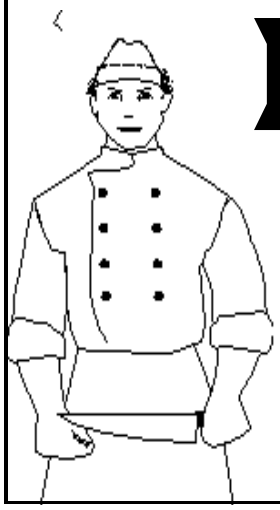
Am 12. und 19. März 1999 steigt jeweils um 19.00 Uhr im Gasthaus Dreschtenne ein ganz besonderes Mundartbonbon mit Lesungen, Musik mit Gesang sowie 2 Sketchen in “Baachemer Platt“.
Irmgard Diwersy, Werner Matura, Bernd Diwersy, Alfred Mautes und Hans Werner Schulien gestalten zwei Mundartabende, wobei am 19. März Manfred Spoo vom Saarl. Rundfunk diesen Abend moderieren und aufzeichnen wird. Ausgestrahlt im Radio auf SR3 Saarlandwelle werden immer wieder Auszüge dieses Abends in den Mundartsendungen (Montags Abends von 20.00 –22.00 Uhr und Samstag Nachmittags von 14.00 bis 16.00 Uhr).
Irmgard, Werner und Bernd traten bereits beim Heimat– und Mundartabend bei den Hochwälder Kartoffeltagen in Wahlen im Okt. 1998 und bei den Saarländischen Mundarttagen der Volks– und Raiffeisen Bank Saarland und des Saarl. Rundfunks im Nov. 1998 im Schlösschen Losheim im Namen des Heimatverein Bachem auf.
An diesen beiden Mundartabenden zu denen Sie recht herzlich eingeladen sind werden unsere drei HVB-Akteure durch das Duo “Fredi und Brandy“ , bekannt durch ihre musikalischen Gesangsvorträge, unterstützt.
Bei einem Eintrittsgeld von 8.– DM werden alle Mundartfreunde in einem interessanten etwa zweistündigem Programm voll auf Ihre Kosten kommen.
Karten gibst im Vorverkauf bei Dreschtenne Bachem, Getränkeshop Weber Ursula und bei Irmgard Diwersy.

Tip: Empfehlenswert !

HVB-Aktuell

Venezianischer Carneval 1999 in Bachem

Auch in diesem Jahr am 14. Februar nahmen wir wieder mit einer Fußgruppe am Fastnachtsumzug Bachem – Rimlingen teil. Bei herrlichem Wetter und einer großen Zuschauerschar tanzten wir mit der dazugehörigen Musik als venezianische Carnevalsgruppe, die aus 15 Roccoco-Damen und 6 Gondolieri und natürlich einer venezianischen Gondel bestand, durch die Straßen. Die Kleider zu dieser Gruppe wurden von verschiedenen Frauen selbst genäht, ebenso wurde eine Gondel eigens für diesen Zweck erbaut und diente somit als Transportfahrzeug für die mitgeführten Utensilien.
Dank gilt allen , die an der Gestaltung dieser wunderschönen Fußgruppe mitgewirkt und einige Zeit investiert haben.

Fleisch vom Land -
Fleisch aus erster Hand
bestens zubereitet
Ihre Metzgerei
Karl Doll

Provinzialstr. 75
66679 Bachem
Tel.: 0 68 72 - 22 27

Bachem-Aktuell

Haushaltsplan durch den Gemeinderat Losheim verabschiedet.

Der Gemeinderat Losheim hat in seiner letzten Sitzung im Februar dieses Jahres den Haushaltsplan für die Jahre 1999 und 2000 beschlossen. Dieser Haushaltsplan muß allerdings noch von der Kommunalaufsicht genehmigt werden. Aus den vom Ortsrat Bachem angemeldeten Investitionsmaßnahmen hat der Gemeinderat für die Jahre 1999 und 2000 insgesamt im Vermögenshaushalt folgende Gelder zur Verfügung gestellt:

- Beleuchtung des neuen Festplatzes und Bau einer Blockhütte:	DM 20000.-
- Umbau der Toilette des DRK-Schulungsraumes:	DM 5000.-
- Zuschuß der Gemeinde zur Erneuerung des Sportplatzes	DM 160000.-
- Vorstufenausbau Baugebiet "Athen"	DM 200000.-
- Straßenbeleuchtung Baugebiet "Athen"	DM 40000.-
- Gräberfelder Friedhof	DM 6000.-
- Spülmaschine Mehrzweckhalle (durch Einnahmen finanziert)	DM 3000.-
- Herrichtung des Platzes für Wertstoffcontainer beim FWG	DM 5000.-

Aus dem Verwaltungshaushalt stehen dem Ortsteil Bachem für die Jahre 1999 und 2000 jeweils noch zusätzlich DM 19500,- zur Verfügung. Mit diesen Mitteln des Verwaltungshaushaltes werden die wichtigsten Instandhaltungen und Reparaturen bezahlt.
z.B. Unterhaltung Mehrzweckhalle, Leichenhalle, Friedhof, Sportplatz, Kindergarten, Feuerwehrgerätehaus, Spielplätze etc.
sowie Aufgaben für die Gemeinschaftspflege
z. B. Martinszug etc.

Neuer Festplatz beim Feuerwehrgerätehaus

Nachdem die für den Festplatz vorgesehenen Haushaltsmittel der Gemeinde aufgebraucht waren, hat der Vorstand des Heimatvereins in seiner Sitzung im August des vergangenen Jahres einstimmig beschlossen, die Kosten für die offene Hütte und die Brücke bis zu einem Gesamtbetrag von DM 7000,- zu übernehmen. Somit konnte die offene Hütte bestellt werden; die Lieferung erfolgt voraussichtlich im kommenden Frühjahr. Die Materialien für die Brücke sind bereits teilweise vorhanden, es gibt aber noch Genehmigungsprobleme mit einigen Behörden. Dem Vorstand und Vorsitzenden des Heimatvereins möchte ich an dieser Stelle für die Spende zu Gunsten des Festplatzes auch im Namen des Ortsrates herzlich danken. Nachdem im Vermögenshaushalt der Gemeinde DM 15000,- für die geschlossenen Blockhütte vorgesehen sind, kann auch hierfür die Genehmigung beantragt und die Hütte bestellt werden.

Dank an den Heimatverein für die Ortsausgangsschilder mit der Aufschrift "Haalt Eech monter"

Für Herrichtung und Aufstellung dieser Schilder möchte ich mich auch im Namen des Ortsrates beim Vorstand, allen Helferinnen und Helfern sowie beim Vorsitzenden des Heimatvereins herzlich bedanken.

Allen Mitgliedern mit Familienangehörigen des Heimatvereins und allen Lesern des Bachemer Kauz wünsche ich ein

Frohes Osterfest.

Alfred Loth, Ortsvorsteher

Impressum

Herausgeber:
Heimatverein Bachem 1975 e.V.
1.Vorsitzender Bernd Diwersy
*Bachemer Str. 31 * 66679 Bachem*
Redaktion:
Bies Bernhard, Loth Alfred
Diwersy Bernd, Schuhmacher Franz
Geßner Steffi, Weyand Josef
Zum Inhalt:
Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Textbeiträge zeichnet der/die jeweilige Verfasser/in verantwortlich.
Auflage: 250 Hefte
Druck: HD-Kopierladen, Johannesstr. 29, Dillingen

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Heimatvereins Bachem. Alle Rechte vorbehalten.

HVB-Jahresrückblick

Seit der letzten Generalversammlung am 22.März 1998 hat sich beim Heimatverein natürlich auch was getan.

Dem Verein haben sich 6 neue Mitglieder angeschlossen und 3 Personen haben ihn verlassen.

Geburtstagsgratulationen mit der Überreichung eines Weinkruges mit HVB-Schriftzug und dem Bachemer Wappen wurden im letzen Jahr zum 70igsten 2 mal, zum 75igsten 3 mal und zum 80igsten 1 mal überbracht.

Desweiteren hatten 1998 drei Vereinsmitglieder das Vergnügen Ihren 50igsten Hochzeitstag zu begehen. Auch Ihnen wurden zur Goldenen Hochzeit die besten Wünsche des Heimatverein überbracht.

Wie bereits in den letzen Jahren, wurde auch am 11.Juni 1998 der Fronleichnamsaltar auf dem Dorfplatz in der Dorfmitte von einigen Frauen aufgebaut und für die anschließende Prozession hergerichtet. Da es an diesem Tage und zu dieser Stunde fürchterlich regnete fiel die Prozession sozusagen ins Wasser ; sie fiel aus, jedoch wurde das hergerichtete Meisterwerk noch bis in die Abendstunden bewundert, ehe es am nächsten Morgen wieder entfernt wurde.

Auch beim Pfarrfest am 28.Juni beteiligten wir uns wieder mit einem unterhaltsamen Sketch, der bei den Zuschauern seht gut ankam und deren Lachmuskel gehörig beansprucht wurden.

Am 05. Juli warteten wir mit unserer 10. Lehr– und Abenteuerwanderung auf. Die seit nun mehr 10 Jahren durchgeführte Ganztageswanderung mit eingeschlossenem Mittagessen (Deftiger Eintopf) und anschließender Siegerehrung findet immmer großen Anklang.

An zwei Heimat– und Mundartabenden in der Gemeinde Losheim (18. Oktober in Wahlen und 6. November in Losheim) wurden Mundartvorträge und 1 Sketch vorgetragen.

Rechtzeitig zum Nikolausabend am 5. Dezember war natürlich auch wieder der Nikolaus vom Heimatverein in Bachem und Rimlingen unterwegs um so mache Kinder zu überraschen.

Und schließlich nahmen wir mit einer Fußgruppe am Fastnachtsumzug Bachem – Rimlingen am 14. Februar teil.

Beschlossen wurde im vergangenen Jahr noch eine größere Spende für den neuen Festplatz, die im kommenden Jahr umgesetzt wird.

HVB-Jubilare

am 27.03 wird
Elisabeth Seiler 77 Jahre alt

am 07.04 wird
Gertrud Diwersy 79 Jahre alt

am 30.04 wird
Toni Benedum 77 Jahre alt

am 26.06 wird
Margarete Schreiner 82 Jahre alt

am 30.06 wird
Alois Thielen 79 Jahre alt

Alles Gute, viel Glück und Gesundheit wünscht der HVB....

Erwähnt werden an dieser Stelle alle Mitglieder, die 70, 75 Jahre oder älter werden.

Bäckerei & Cafe
Peter Seiler

Alles gut und ofenfrisch,
bringen wir Euch auf den Tisch.
Provinzialstr. 93
66679 Bachem
Tel.: 06872 / 2209

HVB-Leckereien

Hallo hier ist wieder die Kochecke!!

Heute möchte ich Euch allen ein paar Rezepte aus Großmutterszeiten anbieten.
Zur Stärkung der Mütter gab es damals schon eine herzhafte Suppe.
Man gab ihr den Namen Wöchnerinnen Suppe.

Dazu brauchte man:
1 Liter Rindfleischsuppe
3/4 Liter Milch
8 Eier
Salz, Pfeffer
Mehl zum binden
4 Brötchen
und etwas Fett

Rindfleischsuppe und Milch zum Kochen bringen.
Eier, Salz, Pfeffer und Mehl zusammen verarbeiten.
Die Zutaten werden dann in die Suppe gegeben. Nicht mehr kochen!
Brötchen werden in Würfel geschnitten und im heißen Fett goldgelb gedünstet.
Brötchen auf vier Teller verteilen und die Suppe darüber geben.

Natürlich gab es auch etwas zur Stärkung des Mannes!!

Speckzwiebelsoße auf Pellkartoffeln

Dazu brauchte man:
200 gr. Speck (Dürrfleisch)
200 gr. Mettwurst
4 große Zwiebeln
Wasser
Mehl
Essig

Speck (Dürrfleisch), Mettwurst und Zwiebeln anbraten, Mit Wasser ablöschen, und mit Mehl eindicken.
Zum Schluß einen Schuß Essig hineingeben.
Dazu gab es Pellkartoffeln.

Guten Appetit wünscht Euch
Eure Steffi Geßner

Bäcker Becker
Bachem

Provinzialstr. 81
66679 Losheim-Bachem
Tel.: 06872 / 2616
Bäckerei und Café

HVB-Jahreshauptversammlung

EINLADUNG
zur
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Der Heimatverein Bachem lädt am **14.März 1999** zur diesjährigen Jahreshauptversammlung und

zu Kaffee und Kuchen ein.

Für die Jahreshauptversammlung stehen folgende Tagespunkte auf dem Programm:

TOP 1: Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden

TOP 2: Geschäftsbericht

TOP 3: Bericht des Kassierers

TOP 4: Bericht der Kassenprüfer

TOP 5: Aussprache zu TOP 2 bis 4

TOP 6: Anträge zu TOP 11

TOP 7: Wahl eines Versammlungsleiters

TOP 8: Entlastung des Vorstandes

TOP 9: Neuwahl des Vorstandes

TOP 10: Wahl von 2 Kassenprüfern

TOP 11: Aussprache und Verschiedenes

Die Versammlung findet um **15.00 Uhr im Cafe´ Becker in Bachem** statt

Wir würden uns freuen Dich lieber Heimatfreund an diesem Nachmittag bei uns begrüßen zu dürfen

Der Vorstand